

114. Räffel.

Scherer.

Ich, ein kleines Tierchen, bin die geübteste Jägerin. In den Winkeln, an den Mauern pfleg' ich auf das Wild zu lauern ohne Hund und Schießgewehr. Neze spann' ich um mich her, und mein Tisch bleibt selten leer.

115. Mutter und Kind.

Robert Reinick.

- | | |
|---|---|
| <p>1. Mütterlein, sprich,
warum liebst du dein Kindlein
doch so inniglich?
Aber die Mutter spricht:
„Das weißt du nicht? —
Weil's fromm ist allzeit,
nicht weint und nicht schreit,
und lustig ist's auch
wie's Böglein im Strauch.
Doch geht es zur Ruh',
lacht es freundlich mir zu.
Und wenn es erwacht,
da küßt mich's und lacht.
Drum lieb' ich's so sehr,
wie nichts auf der weiten Erde
mehr.“</p> | <p>2. Kindlein, o sprich,
warum liebst du dein Mütter-
lein doch so inniglich?
Und das Kindlein spricht:
„Das weißt du nicht? —
Weil's mich hegt und pflegt,
auf den Armen mich trägt,
wacht, wenn ich bin krank,
gibt mir Speis' und Trank,
gibt mir Kleider und Schuh'
und viel Küsse dazu
und ist mir so gut,
wie's kein anderer tut.
Drum lieb' ich's so sehr,
kann gar nicht sagen, wie sehr,
wie sehr!“</p> |
|---|---|

116. Mutter.

Johannes Trojan.

- | | |
|---|--|
| <p>1. „Mutter!“ schallt es immerfort
und fast ohne Pause,
„Mutter“ hier und „Mutter“
in dem ganzen Hause. [dort</p> <p>2. Überall zugleich zu sein,
ist ihr nicht gegeben;
sonst wohl hätte sie, ich mein',
ein bequemer Leben.</p> | <p>3. Jedes ruft, und auf der Stell'
will sein Recht es kriegen,
und sie kann doch nicht so schnell
wie die Schwalbe fliegen.</p> <p>4. Ich fürwahr bewundre sie,
daß sie noch kann lachen.
Was allein hat sie für Müh',
alle satt zu machen!</p> <p>5. Kann nicht einen Augenblick
Ruhe sich erlauben,
und das hält sie gar für Glück —
sollte man das glauben?</p> |
|---|--|